FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Johann Christian Breithaupt.

Breithaupt, Johann Christian

London, 03.01.1745-06.02.1745

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-188085

Visual Library

1M2E42

2

Reise Diarium des Missionarii Smithans Lb
von Delt d 3 Jan: bis London d 6 Feb 1745.

1 M 2 E 42 : 2

α/ω

Herr du wahrhaftiger Gott, du bist nicht ein Gott der da lügt noch ein Menschenkind das dir etwas gereut; solltest du etwas sagen und nicht thun, solltest du etwas reden und nicht halten? o das sey ferne von dir, der du treu bist, und was du zusagst gewiß hälst. Laß mich o Gott deine Wahrheit sey. Ich will dich nicht verlassen noch versäumen. Ich will dich mit meinen Augen leiten als Wahrheit erfahren bey meinem Ausgange aus Halle, auf der ganzen Reise in Gesundheit zu Lande und zu Wasser: ja Herr laß sie mich als Wahrheit erfahren von itzo an bis zum Ausgange aus der Welt und selig Eingange in das Himmel Amen.

d. 3. Jan.

Nachdem der liebe Gott nach einer starken Prüfung und das Flehen und Gebet mein Buch gewißgemacht den Beruf hin der Heiden anzunehmen; so wurde dieser Tag zu meiner Abreise festgesetzt. Einer meiner guten Freunde entschloß sich aus freiwilliger Liebe mich bis Wernigerode zu begleiten mit dem ich auch des Abends um halb 9 Uhr im Nahmen des Herr von Halle fuhr. Hier viertelstunde vor meiner Abreise bekam ich noch zu meiner einzigen Freude von meiner lieben Mutter und andern Anverwandten Briefe, da es mir denn zu nicht geringer Stärkung gereichte als in 2 Briefen die Worte, welche mich bewegt nun, als ich sie in der großen Furcht und Angst im schwachen Glauben ergriff, mein Ja Wort von mir zugeben und zu gehen wo mich der Herr hinsenden wolle. Weil es in der Nacht sehr finster war, so hatte ich in der Mitte meine Betrachtung über die Worte aus Ps 23. Und ob ich schon wandere im finstern Thal fürchte ich kein Unglücke. Denn du bist bey mir dein Stecken und Stab trösten mich. Ich sang auch mit meinen Begleiter einigeloß Lieder, und befiel die drey Wege. Und da ganze

Nacht über war ich wie ein Kind das in der Mutter Schoß liegt ohne Sorge und Bekümmerniß.

d 4.

Kamen wir des morgends um halb 5 Uhr in Rönnern an, und fuhren an dieser Seiten noch bis Halberstadt alwo wir erst des Nachts um 12. Uhr ankamen. Der Weg war ungemein schlecht, so daß wir auch einige mal halten blieben und von dem Wagen steigen mußten. Meine Sorgen entfand gewaltig von den abhalten der Kinder und Wegen Wetter einige Incommoditaet, doch blieb bey dem allen meiner Seele stille zu Gott davon denn auch der Leib mit participirte

d 5.

Weil der Weniger wüdische Post 3 Uhr als um 6 Uhr abging so mußten wir so lange in Halberstadt stille liegen. Wir begaben uns daher in das Mittelhaus so gleich gegen die Post über, in welches auch ein frau mit ihren beyden Kindern kam die uns erzählete daß Die durch den in gefallenen Mag de bürgischen Post Wagen in Gefahr ihres Lebens gerathen wäre. Ich gedachte dabey wie leicht hätte auch ein solcher begegnen können, wenn der Herr mit seinen Schutz 3 über uns gewaltet hätte, welches mir denn eine materie war darüber ich meinen Gott in der Stille lobte.

des Morgends um 6 Uhr fuhren wir also von Halberstadt nach Wernigerode und kamen daselbst des Nachmittags um 2 Uhr an. Wir hatten unterwegs Gelegenheit mit einem Ehrsamen Person die sich mit auf der Post wagen befand ein gutes Gespräch zu führen, welche erzählete manches so uns zu großer Erweckung diente. Unter andern erzählt sie die gratisfaction wegen der ein glückseligen Land wegen der frommen Seelen so sich daselbst befänden. Und als wir ihr sagten, sie würde doch selbst eine von denen wenigsten hinwegnehmen verstehen, so brachte sie selbst mit der begsatz daß in Stück die Seinen ein kleiner Herr der wäre, und an einem andern Orte versicherte daß deren wenig wären die auf der schmalen Wege wandelten. Durch solches Gespräch und Anstimmung erwecklicher Lieder wurden uns die 2 Meilen erst kurtzweilig.

Als wir nach Wernigerode kamen gingen wir so fort zu den Hr Superintendenten Lassen dessen Haus der hinlische Vater bey den Anfange dieses

nun, Gottes durch das seliche Absterben seiner ältesten Tochter, und durch die Krankheit Ihrer seiner Kinder zum Klag Hause gemacht hatte. Der HH Informator wegfelte und der nächste Bruder dieses Kindes daby ist war nunmehr in Hiller eingetreten gewesen Kinder zu Gott schickte, daß er sie auch der Tod dieses seligen Kindes starker lassen wolle. Nachdem wir by den HH Superintendenten gefrischet, wurde uns auch der Hochgräfliche Pflosser ein besonderes Zimmer angewiesen, und es sollte auf nach dem Nachmittag zum examine geschritten werden. Mich ersahe etwas schwach anbrieb, auf mein Bitt aus der Stadt auf Pflosser wurde gebracht, es auch geschah wurde gewarnet sagen, daß das consistorium wäre zusammen gekommen; so wurde beschlossen das examen bis auf den folgenden morgen zu verschieben. Den abend hatte ich die Gnade an Ihro Hochgräfl. Tafel mit zu speisen, da ich dann kürzlich einige Umstände von den by meiner Bereise bemerkten göttlichen Führungen erzählen mußte. Der regierende HH Grafen Hochgräfliche Gnaden, erbaten sich gnädigst mir ein Ungrund an Ihro Königl. Majestät in Dänemarck zu schreiben, und ein Königl. protectorium auf zu bitten. Die gnädigste Fr: Gräfin wiederten mich hierby des Versuchs den ich vor ein angefangen: Ich will dich nicht zu lass an auf versuchen, und sagte: das wäre schon ein guter protectorium.

Der Abend mußte ich auf mein Lieber Cuiff Kurzlich aufsetzen und in den andern Tag by der ordination solte vorgelesen werden.

d. 6.

Dieser Tag hatte ich vor einen der allerwerdwürdigsten in meinem Leben. Der HH hat an denselben grosses an mir gethan. Dein Nahme müsse dafür gepriesen seyn. Der HH Superintendent Lau holte mich um 7 Uhr zum examine ab, und examinirte mich in Beyseyn des gesamten Hochgräfliche Hauses, und andere Hochgräfliche Herren über den Artic. de lapsu hominis, und darauf aus der HH consistorial Rath Ziegler einige critische und exegetische Fragen über die evangelien aus Ryder fleß gar beantwortet mir vorlegte. Um 9 Uhr mußte ich mich aufgeben, hinzu der Religions Lehre nachdem mir die gemeinde so ich bedienen solte zum Verlesen gieben

6

waren gegeben worden, abstellen. Ihro wiederum mich dieser und in der
heiligen Taufe geschehen Angelobung zu erinnern, und schenkte mir Gnade alle
dem nach zu tragen, dazu ich mich reichlich angeflehet habe. Nach abgelegten
Feiertage ging der Gottesdienst an, ~~[illegible]~~ und ich bestieg unter Absingung
des Liedes: Singt dem Herren neues Lied &c. bey der HH. Superintendentur
welche auch nach der ordination Predigt über das ordentliche Sonntags
Evangelium hielt. Der Text genommen aus Gal: III, 13. und aus dem
Evangelio wurde vorgestellet: Der Segen Abrahae so über die Heyden
kommt 1. Wie man desselben Theilhaftig werde und wie man denselben
aus seiner Buchstäblichen zu einem lebendigen Christus Christi und zum
wahren Genuß desselben gebracht würde da denn gezeiget wurde wie
solches geschehe 1) durch ein Nachfragen wie die Menschen, und der Menschen
wüste Herz bey uns solle die Frucht dieses Todes, und Gebrauch des Todes Christi
geschehen 2) durch ein Finden welches kann bestehen daß das Herz gewiß
werde hier sey der wahre Gott und Heyland der geboren die Sünden selbige
zu wegnehmen. Hierbey wurde noch angemerket α) daß es die Erfahrung lehrete wenig
finden Jesum bald wieder zu verlieren β) daß die Sprache der Aufsehung unter
schiedlich, die Aufsehung selbst aber einerley 3) durch Anbeten, und wieder fallen
4 durch ein Aufsehen der gläubigen Ehre zum Jesum 1 Cor VI, Gal II. 20.
II. Was sich Gott an uns Heiden mittels des Heyrathens des was der Ehe
Stand welche ein Bild der Liebe und des Evangelii sey. Als er nun
in der Application wünschte: daß ich ein solches hellleuchtendes Stern
sey worfte der aller Welt den Heyland Christum hin wiese, fielen mir die
Worte Paulli ins Gemüth: Wer ist hierzu tüchtig. Es schien aber bald
hinzu und wenn wir sich auch Armuth des Christi dazu untüchtig
aufteht so sollte ich keine die Laternen seyn die welche für all den Licht
der Heiden leuchtete. Bey der ordination wurde das Lobet Lied
und die vocation hingelesen. Nach geschehener ordination stuhl der HH.
P. Ziegler einen Segens wunsch an mich aus Jes 65 v 1. und der HH.
Hofl Diaconus Hildebrandt aus Röm 15. 15. 16. und ich empfing darauf
allein das heilige Abendmahl Gott der über schwenglich Thun
über alles was wir bitten und verstehen wollen allen Segen der mir
an diesem Tage ist ertheilet, und angewünschet worden, aber nicht zum Lasten

2E42

Weil ich vermöge der mir gegebenen Instruction meiner Reise nach London beschleunigen sollen; so hielt ich mich heute früh zur Abreise aus Wernigerode an. Mein guter Freund ß mich bis Ha begleitet, und floß sich mit mir bis Minden zu reisen welches ich mir auch gefallen liß. Ihro hochgräflich Gnaden ließen uns dennoch in der Nacht bis Osterwick bringen alwo wir die Post so nach Minden fähret erwarten sollen. Um 3 Uhr gelangten wir in Osterwick an und kehrten daselbst bey dem HH Inspector Luthern ein welcher uns mit vielen Vergnügen aufnahm. Die Post kam erst den folgenden Tag an daher wir gemüthiget wurden die Nacht übers daselbst zu bleiben. Es war uns der kurtze Aufenthalt bey dem lieben HH Inspector sehr geregnet in dem er ein besonder Gabe hatte unsere durch die Göttlichen Verhrsungungen, und geistreichen Lieder aufzumuntern. Er führete offtere bey Erzählung der Wiederwärtigkeiten, und der Prüfungen so er in seinen Amte erfahren die Worte im Munde: Bonum habemus Dominum und vermahnete mich bey allen widrig scheinenden Umständen derselben zu gedenken und versichtlich zu glauben.

d 8.

Das schlimme Wetter verursachte daß die Post erst diesen Nachmittag ankam welche wir heute Vormittags alle Stunden erwarteten. Wir brachten diesen Vormittag mit Erzählung der Gütten zu, so wir der Ehre in der vergangenen Jahren aus lauter Barmherzigkeit erzeiget darüber wir Ihn auch gemeinschaftlich lobten. Nach gemuzter Mahlzeit kamen die Schul Kinder vor des HH Inspectoris Fenster um Lied anzustimmen, und weil ich ihnen ein bekantes Lied angeben solte; so bat er mäßter Dry Lob und Ehr dem Höchsten gut von ihnen gesungen werden. Wir sungen in der Stuben mit da wir denn insbesonder die Worte: Der Herr ist noch und immer nicht von seinem Volck geschieden, wodurch ich offtere in den Thränen Saal zu Halle aufgemuntert worden, auch dieses

zu nicht geringer Verachtung des Glaubens ~~[illegible]~~ten. Unsern Gott gehe ich auch hiervor die Ehre. Wir fuhren demnach des Nachmittags von Osterwick in Nahmen des Herrn hinweg. Außer dem Schiffmeister waren noch 3 andere Passagiers unter welchen einer ein Franciscaner Mönch war. Der Schiffmeister war betrunken und konte bey der Flucht alles leiden. Nachdem er ein wenig zu sich selbst wieder gekommen fing er an mit einem Passagier von der Religion zu reden und meinete man könte in keiner selig werden, und sey es daher gleichwohl zu verlieren man gehöre. Ferner aber: man müste viel Sünden begehen damit Christus eine viel zu reinigen bekäme. Denn so habe ja sein Blut eine Reinigung unserer Sünden angefangen und er heiße es auch ausdrücklich das Blut Jesu Christi macht uns rein von allen Sünden; andere scheinliche Dinge so gerade wider den zu geschweigen. Ich und mein lieber Freund waren anfangs bey Anhörung solcher Reden des armen Mannes stille ob ich gleich offtmals bey mir selbst seufzete: Herr vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie reden und thun.
Das sagen ist als ob gedachter treue Bruder so hier solche gehöret die ihre Sünden schmählich fühlen und die Reinigung derselben verlangen, angeführet würde: Die Worte gehören noch mit dazu so wir im Licht wandeln wie er im Licht ist. Und da gab Gelegenheit daß sich der andere Passagier der vorher mit dem Schiffmeister gesprochen, mit uns in ein Gespräch ein ließ. Wir mußten freie Gedanken daß er von der Theologie hatte bemerken, nehmen da fast zwey Capitel aus dem Neuen Testament Hebräisch hersagen, und weil er die Sprache Canaan auch gut zu reden wüste; so hatten wir ihn bald vor einen redlichen Kind Gottes halten können wenn wir nicht seine vorhin gebrauchte Reden nicht gehöret und sein übriges Betragen nicht gesehen hätte welches so beschaffen war daß es Christen nicht geziemete. Mein guter Freund hatte auch die Vorsichtigkeit ihm zu sagen daß er an ihn nicht gnug zu Anstoß genommen ~~[illegible]~~ auch ~~[illegible]~~ die gute Meinung so er von ihm gehabt gänzlich verschwunden wäre. Er excusirte sich hierauf aufs nöthigste, und bezeugte daß er

2E42.2

1 M 2 E 42 : 2

sich Gott rechtschaffen zu dienen angelegen seyn lasse; er habe solches
aber an andern Orte wo er sich einige Zeit aufgehalten nicht dürfen
kund werden lassen, weil er sich sonst würde um sein Glück
gebracht haben. Ich wurde ihm hierauf eine andere zur Antwort gegeben
daß es sehr bedenklich wäre daß Ihnen gesagt: Wer sich mein
und meiner Marter schämet der wird sich des Menschen Sohn auch schä-
men Marc 8. Nachher hat er immer mit uns gute Gespräche geführet,
und auch, wenn wir uns dazu Anstimmen einige Lieder wiederholet,
mit gesungen. Als wir in der Nacht Nornberg und Beimen kamen
blieb die Post halten und konnten auch nicht ehe los kommen, ob wir gleich
mit ein andern Fremdte stiegen (der Postmeister Nachts abgeholet) ehe
bis der Knecht auch 3 Pferde aus dem nächsten Dorffe zum Thorschen
holete. Der Verrätter welcher mit den Pferden zur Seite des Berges hinab
flüchtete, hätte hier auffleisst um sein Leben kommen können wenn Gott
ihn vor sein Flüchten so er so hoch gethan seinen Lohn geben wolle. Er
beweist auch hier daß er keinen Gefall an der Sünder Tod.
Weil wir allhier 3 Stunden im Felde liegen mußten, so war uns
uns gesamt besonders aber den armen Mänsch die Kälte sehr empfindlich.
Ich fing ihn daher warum er auf der Reise keine Pelz anzöge, und
sich mit mehrer Kleidung gegen die Kälte verwahrte da er zu der selbst
bezeuget daß wenn er an solche Orte käme da keine Catholische wären,
und also besorgen müßte daß er von denen Kindern würde verspottet werden,
er sein geistliche Kleidung ab, und an dem stat solche als wie zu Langer Fleisch
anlegte. Er gab darauf eine Antwort er da stattlich solche ihre Grösse nicht
Als ich ihm nun hierauf noch ein und ander von der Göttlichen Gnade sagen
wolte, so besorgte er ich möchte ihm ein Gewissen gegen seine Religion
bey bringen, welches aber, wie er sagte, nicht geschehen würde weil er von der
Wahrheit derselben so überzeuget, wenn er nicht die rechte wäre,
er wolte daß ihm der Teufel so gleich von der Stelle möchte. Ubri-
welch mitleidlich Mensch ich so er stäuerte daß ich von ihm ging nach dem ich
ihm mein Mitleiden über seinen elenden Zustand bezeuget hatte.

d 9. Pfarrwalde

Wir kamen um 3 Uhr des Morgens in ~~Mele~~ und des Abends in 8 Uhr
in Mele an. Die Post von Minden war daselbst aufs der angekommen

auf welches sich ein Passagier befand welcher mir sagte daß die Reise aus Amsterdam übers Meer ~~[illegible]~~ wegen des großen Mißbruchs an ietzo sehr gefährlich wäre; ich resolvirte mich daher über Braabück zu reisen. Hierauf ist auf ersten den Reise nach Straßburg bey dieser Frost wegen war daß mein lieber Hr College Klein den Tag nach dem Neujahrsfest aus Minden abgereiset.

d. 10.

Weil das schlimme Wetter bisher täglich angehalten so wegen Frost einige Schwerlichkeit des Liebes davon, daher ich mich schon bald nach Minden zukommen, um mich daselbst einige Tage aufzuhalten. Des Abends um 8 Uhr kamen wir auf daselbst glücklich an und kehrten bey einem frommen Wirthe ein welche uns auch alles Vergnügen auf nahm.

d. 11.

Besuchten wir des Abends den Hr Pastor Körckel welcher mit einigen frommen Bürgern eine Probirungs Stunde hielt welche die Pfarr an meinem Orte auch nicht unterlassen hat. Weil es so wohl bey hier als wieder nach Hause Pfarr sehr stark regnete, und ich mich dadurch erkältet hatte, so betam es sehr auf die Brust und fühlete einen nicht geringen Abnahme meiner Kräfte.

d. 12.

Weil ich wegen des Braabrückler Frost erst auch den Freytag aus Minden reisen können; so bin ich zu großem Verlust auf Mardhage zu reisen und daselbst die letzten Tage zu halten, als meinen meinen guten Freunde zu sehen, das wollte es die zunehmende Schwerlichkeit des Liebes nicht zu statten. Die Nacht bey der ich logirte ließ daß daselbst hoffen welche mich kaum auf theils durch seine Ankunft theils durch die recreirliche Pfeife so wie von den Hr Superintendent Kunbern wie auch der Hr P. Riemegerin mit Freuden, gar wenig regnidirte.

d. 13.

Wurde ich noch schwächer als ich den vorhergehenden Tag gewesen war und Gott hat mich doch zu meinem besten noch nicht fühlen wie gebrechlich die Hütte meines Liebes sey. Es wurden mir einigemal von denen hiesigen wärtigen guten Freunden die Worte: du wirst nicht sterben

2E42:2

1A 2E 42:2

sondern Leben und des Herren Werck unter denen Heyden verkündigen. Zur Aufmunterung zu gewünschen. Ich antwortete: der Herr Willen geschehe. Willst mich so stund ich gern mein Gott, willst du ich soll leben will ich mich dein ergeben. Ich hab gewiß wenn du es mir gewiesen wirst es geschehe nun mich Leben oder Tod.

d 14.

Gestern war es mir nicht anders als wenn ich ~~wolt~~ Minden auf meinen Weg zum Himmel finden solte. Heute aber hieß mir der liebe Gott stehen, da ich mich gleichsam wieder gestärckt befand, daß er solches noch nicht über mich beschlossen. Gott kommt oft ehe wir es denken und erfreut und lächelt uns viel gutes geschehe. Ich griffe Gott vor den Anfang der Bestrickung, und weil ich ihn zu bald verkommen mich auch auf die Reise völlig wieder gemacht, so resolvirte mich an den morgen den Tage dieselbe weiter fort zu setzen; blieb auch bey der gefaßten resolution ohnerachtet man mich zu persuadiren suchte noch eine Rast bey zu überschlagen.

d 15.

Nachdem ich meinen Gott vor seine gnädige Schutz und Schirm auf der Reise, und auch vor das viele Gute so er mir in Minden nach Seel und Leib erzeigt, gedancket, auch vor mich und andere einen Segen ausgebeten, so nahm ich von meinen bisherigen Begleiter und andern die zu gegenwärtig Abschied, und ging um 9 Uhr mit der extra Post meiner Reise fröhlich. Von Minden bis Diepenau war der Weg sehr schlim und wegen des tiefen Morastes auch sehr gefährlich, daß der Herr half durch die Noth so ich wegen des Morastes hatte gnädiglich hindurch und hat mich Nachmittags um 1 Uhr in Diepenau glücklich und Nothdürftig ankommen. Hier mußte ich die ordinaire Post erwarten. Der Postmeister aber bewies sich gegen mich sehr gütig und erlaubte vor Nacht lage ich Schreiben müßte.

d 16.

Der ordinaire Post wagen kam erst heute um 12 Uhr an und war so beladen daß nicht viel gefehlet, ich hätte extra Post nehmen müssen. Daß der Postmeister bis dahin Mitleiden, da sich denn noch ein Platz vor mich und meinen Pack fand. Außer mir waren noch 5.

andere passiers auf den Magen. Einer von ihnen war ein sehr lustiger Kerl, der alle seine Scherze und Narrenspeiderey trieb. Es gieng mir anfangs dabey sehr bange, doch gedachte ich so viel Herrlichkeit dieser auf der Post wagen hat den Teufel zu dienen; so muß ich auch meinen Gott zu dienen. Ich fieng daher einige Lieder so auf und sang dadurch so endlich alle wieder ein und angenehm schlafen fieng. Eine Frauen Person sie* blieb, mit ihrem auf sehr hoch und tief sinnen sich bewegt bleib in Bonde, wo wir uns ein Stunde aufhalten, zu mal ohne rechtl sie mit bis Osnabrück fahren wolle, verlaßt mir sehr lieb was Theil weil ich mein bequemen Platz dadurch bekam, theils auch der obgedachte Passagier dabey selbige sich zu vielen sündlichen Reden so zu sagen gefühlet genommen wurden.

* i.e. Nur vor ein Stuck Geld

d. 17.

Kam ich des morgens nach 8 Uhr in Osnabrück an, und weil ich vor nahe daß es noch wol 3 Stunden dauren würde ehe die Post nach Münden abgienge; so nahm ich zu mich auf des HH Superintend. Boetzlers Meynung. Als ich aber erfuhr daß er an einen andern Ort vocirt worden bin ich mich zum HH Subconrector Fortlagen bringen. Unterwegens aber ich bey einer Kirche hinweg gehen, welche ein Bildhauer seine quarcel aufgerichtet hatte. Ich dachte dabey daß Christ wohl recht wo der liebe Gott seine Kirche bauet, da bauet der Teufel seine capelle dauber. Dem HH Subconrector war mein unter mitbringen sehr angenehm und ich wurde durch seine Gleichnuß wohl Trost, und Gebet zur Kräfte aufgemuntert und gestärkt. Nachdem wir mit einander gebetet hatten, nahm ich Abschied und er gab mir diesen Reimen mit: Der Herr behüte dein Putzen ~~[illegible]~~ nüre Hüte in Kirchen. Des Morgens um 7 Uhr fuhr die Post aus Osnabrück ab und kam des Mittags um 12 Uhr in Hannover und des Abends in ~~Reinen~~ Reinen an. Weil wir wegen der vielen Bagage in Osnabrück keinen zu gemachten Magen nehmen konten so incommodirte uns der kalte Regen Wetter eine weyl: doch wurde mir diese beschwerlichkeit durch Singen und Erhebung meines Herzens zu Gott der wegen

Lüßbel über Grenzen und Ungemach zu Lichtenbel und kam

d. 18

des Morgens früh in Bentheim an. Alhier fiel sich noch ein Pferd
gier auf der Post Wagen der ein geborner Holländer war, hat aber einige
Jahre in Teutschland auf gehalten, und also die teutsche Sprache auch gut reden
konnte. Weil er nun mit nach Amsterdam fahren wollte, so war mir sein
Gesellschaft in so fern lieb daß er mir einige Unterricht von dem in Holland
gebräuchlichen ~~Münzen~~ Münzen geben konnte, auch wegen der Sprache
recht zu stellen kam; sonst aber haben wegen seiner großen Lust zum Essen
nicht viel mit ihm essen mögen. Der kalte Regen Wetter änderte
sich auf einmal und fing an stark zu frieren. 2 Pferde gieng wegen
der Kälte auf dem Wagen nicht auf halten, sondern mußten zu Fuß
gehen. Ich war auch bey Frost und alten am meinsten und am zuletzt

d. 19.

Kam ich des Mittags in Ommerkort an. Es hielt hier gegen Feil ein
Juden der in Frost Hause die Gritinger Lag, einige Hüdschstücke
traktirten so mir von den HH. Collenberg warm gegeben wurden
~~aufbehalten~~ zu brauchen. Nachdem er hier und wieder etwas in
den selben gelesen und er sein Vergnügen daran bezeugte, so reichte
ich ihm auch das Licht am Abend verlehnte ihm so wohl gefiel daß er
mich inständigst ersuchte ohgedachtes Büchlein ihm auch zu schenken.
Weil er mir eine große Begierde darnach hatte so sagte: er möchte es
behalten und in Wagen ~~lesen~~ gebrauchen. Er bedankte sich aufs freundlichste
und versprach es fleißig zu lesen. Den Abend kam ich nach Waerden
und mußte die Nacht daselbst bleiben.

d. 20.

Weil das Wasser zugefroren und daher auf der Treckschuyt von Waerden
bis Amsterdam nicht fahren konnte, so wurde ich genöthiget einen
Wagen zu nehmen. Es fuhr demnach des morgens um 4 Uhr aus und
kam des nachmittags um 1 Uhr glücklich in Amsterdam an und wurde
daselbst von HH. Weinberger mit großer Liebe aufgenommen zu

d 21–23.

Diese 3 Tage habe mich in Amsterdam aufgehalten in Hoffnung daß das Eis wieder aufbrechen würde und ich also auf der Freckschuyt nach Rotterdam fahren könte. Der Weinberger ließ mich von einem seiner Bedienten in die Stadt führen und manches Merkwürdige sehen. Die Magyer Kirche so ist [illegible] Thor hundertes als Thore die kleinen Pirten haben antraf bräuchte ich fröhlich und gesunde die Gelegenheit vor dem Löblichen und geistl. Leben so treulich gesorget. Gott Die weiteste folgen.

d 24.

Reisete ich des morgens um 8 Uhr auf dem Lust wagen wegen des Wasser noch nicht wie der offen war nach Rotterdam und kam daselbst des Abends um 8 Uhr an. Ich hatte noch 3 Juden bey mir in dem Wagen von welchen einer ein wenig teutsch redete und sich auch mit mir in ein Gespräch einließ. Weil ich nun mit einigen Hebräischen Tractatlein versehen war so reichte ich ein ieder eins zu lesen dar. Als sie darinnen gelesen ~~[illegible]~~ fingen sie an zu lächeln und die Köpfe zu schütteln. Die theten darauf alle und fragten an mich E.C. ob ich die Bücher gemacht hätte, ob ich ein getaufter Jude wäre, ob ich die Bücher selber verstünde &c. und ich ich sagte darauf nach der Wahrheit geantwortet. Darauf sie: ich möchte ihnen die Bücher so lange laßen bis sie bey ihnen im Mordhaus kämen da sie solche bequemer ~~[illegible]~~ durch lesen könten. Als sie nun im Mordhaus kamen und die Bücher gelesen, sagten sie zu mir sie könten klar um zu kommen mit ihnen nicht überein, und könten sie auch nicht glauben daß sie von einem Juden wären geschrieben worden es schien vielmehr daß es ein solcher gewesen hätte der die Christliche religion angenommen. Ich sagte ihnen darauf sie möchten Gnüge welche Erklärung den Vier Gottes am nächsten kämen und daß Gott anweisen daß es ihnen den rechten Weg von dem wahren Gesagt, zu nehmen geben wolle &c. Als ihre übrige Reise und Ihrgen an mich E.C. Ob ich nichts zu handeln hätte, so lief ich es müßt ihnen mehr um das in dieser als sonstlich zu thun sagen. Die wolten mir auch

2E42:2

die Bücher wieder geben
Heuster mit mehrere Umstände
nach Rotterdam kamen, lies mich wieder
bringen an den ich aus Rotterdam
dem ich mich eine Weile bey ihr a
solches Haus kame da ich mi
bis ein Schiff nach England
de ein Bruder was nahm welches mich mit in sein Logiment wo auch
Herr ff Klein logiert hatte, nehmen musste.

d 25–27.

In diesen drey Tagen hab wegen meiner Abkunft nach London
nicht geringe Sorge und Bekümmernis gehabt. Ich konte auch
mein Herze nicht eher stillen bis ich Pauli Rath folgete: sorget
nichts, sondern in allen Dingen lasset nüer Bitte im Gebet ühr
von Gott kund werden. Mit Sorgen und mit Gramen und mit
solche eigene Pein läst Gott ihm gar nicht nehmen denn
retten sagen. Weil ich kein Schiff nach England abgehen konte
in dem die Maas zugefroren, so resolvierte mich nach Hellevoet
ab mit den Paquet Boot zu gehen. Da ich Spiel accordierte
verlangte einer Geldgen hat sehr gutkommen) mit den Wirthe bey
dem ich logiert daß er mich vor 13 Gulden diese Gulden Francos
bis nach Hellevoet bringen sollen er lehne solches aus zu sprechen.
Weil der ff Spier zweifelte daß ich den grossen Conflux auf dem
Paquet Boot würde mit bekommen können, ich auch zu Lande als zu
Wasser würde geben müssen, so lies ich dem selben auch
sein Anwalten bey ihm so lange in Verwahrung, bis wieder ein Schiff
nach London abginge auf welches er übergeführt werden konte.

d 28.

Heute fuhr ich des morgens aus Rotterdam und kam des Mittags
in Maas land schlus an. Der Mann welcher versprochen mich bis Helle
voet zu führen konte nicht weiter mit fahren weil er die Carosse
nur auf einen Tag gemiethet hatte. Er sagte daher daß ich über

1 M 2 E 42 : 2

[illegible] und von Briel
[illegible] adresse an einen [illegible]
[illegible] pack aufs Paquet Boot [illegible]
[illegible] nach Hellevoet fahren könte
[illegible] Schwierigkeiten. Den Commissari
[illegible] zu Fer[illegible] und als ich ihn einmal in [illegible]
[illegible] hat er mich auf einen [illegible] Wirthe kommen, daß ich dem
Genüßigt würde nicht allein diesen Tag alßo in Briel sondern
auch d. 29. Gute bleiben welches mich auch so sehr nicht betrüben
würde weil man mir sagte daß das paquet Boot erst den folgend
Tag um 1 Uhr abführe, und die Wirthsleute wie auch logirt sich
mich so treulich und dienstbar erzeigeten. Die alte Frau sagte mir sonst
ihre Tochter der Mißgin nicht christlich gut sagen. Die betete in dem der Gott
vor dem Tische nicht nur des Mittags und abends sondern auch wenn sie des
morgens brod aßen, ohnerachtet fremde zugegen waren, Leute, dergleichen
man wohl selten in öffentlichen Gastwirthshäusern anzutreffen wird.
Die ging auch, da sie etwas in mandanten mit mir zum Commissario
geschickt, diesen abend um 8 Uhr selbst mit mir hin, und nachdem
nach vielen Bitten von ihm daß er mir noch den Abend einen Pass
zu schreiben sich bemühete, da er zu so viel anderm nicht daran wolte. Ich
wolte sie zu dieser und aller andern mir wirk wegen übrigen vom neuen bemühung
nach Vrel und Briel reichlich requiriren.

d. 30.

x printz van Wallis

Fuhr ich um 9 Uhr von dem Briel und kam um 12 Uhr in Hellevoet
an. Das paquet Boot auf welches ich den Pass hatte war erst des
morgens angekommen. Es war aber noch ein andres so bereits 3 Tage
da gelegen und wegen des contrairen Windes nicht abfahren können.
Weil ich nun in der Herberge in mandanten antraf, die deutsche und holli-
sche Sprache redenden konte und der selbe sein Pass auf das andere pa-
quet Boot bekommen hatte, so ersuchte den Capitain desselben mich
mit zu nehmen zumal da er den Tag vorher sich anderes des Wind anders noch abfah-

2 E 42 : 2

1112 E 4212

ren wolte. Es war aber dieses mein Ansuchen vergeblich weil er es ohne Bewilligung meines Capitaiers nicht zugeben durfte.

d 31.

Weil sich der Wind gestern nicht geändert, so musste das Paquet Boot so gestern absegeln wolte, in der Hafen noch liegen bleiben, und mein Capitain versicherte mir daß er gänzlich nun mehr absegeln würde wenn nur der Fall Fisser von der Insel so er erwartete würde angekommen seyn. Um den Mittag änderte sich der Wind und es wurden die Pacht Schiffe zurück gebracht, und es hieß alle Morgen um 8 Uhr sollte in See gestochen werden. Ich begab demnach auch an Boord und stellete im Schiff meine Betrachtung über das heilige Evangelium vom Schiflein Christi an, und bat er wolle mir seine Gegenwart im Helffen wie seinen Jüngern im Schiffe versehen lassen. Nach einer Stunde verhieß ich daß heute nicht würde abgesegelt werden daher ich mich wieder in die Herberge begab.

d 1 Feb.

In der Nacht entstund ein sehr starcker Sturm welcher auch diesen Tag dauerte daher die Paquet Boote auch heute nicht aus dem Hafen laufen konnten. Als ich heute bey dem Sturm auf die Strasse ging um die Mewel Mühle zu sehen; so sahe ich allhier mit zu Herzen daß wie eine Noth von Grosse Vögel bey stürmendem auf dem Meere herum flogen und die kleinen Fische so bald sie sich auf eine ein wenig aus ihrem Element begaben, weggehaig gehen. Hieraus hab ich wie nöthig es sey daß die Seele immerdar suche in Christo ihrem rechten Element zu finden und werden wenn sie nicht wolle ihrer Seelen so sie Heilsfähig werden wieder verlustig gehen.

d 2 Feb.

Heute liefen endlich bey der paquet Boote um 8 Uhr mit halben

Winde aus dem Hafen bey Hellevoet aus. Es fiel mir anfangs oben auf der Decke des Schiffes auf, konte es aber wegen der Kälte nicht lange aushalten. So bald ich mich zu Bette gelegt bekam ich die Pre Kranckheit von welcher ich ungemein starck die Nacht über angegriffen wurde. In dieser Nacht entstund auch ein starcker Sturm welcher aber nicht lange dauerte.

d. 3.

Konte ich wegen der Pre Kranckheit noch nicht wieder aus dem Bett aufstehen. In der Nacht war abermahl Sturm welcher aber nicht langer als ~~vor~~ in die vorgegangene Nacht währete.

d. 4.

Heute früh erhielte ich ein französisches Laper da denn von dem Schiffs Leuten die Canonen und Flinten geladen und alles zur Gegenwehr fertig gemacht wurde. Es war eben auf die Decke des Schiffs gekommen als man ihn aufsitzig wurde. In Feinemeyn nun der 4ten ~~Frühe~~ Frühe meiner gegebenen instruction begab ich mich wieder unten ins Schiff und bitte zu dem HH von welchen alle Hülffe kommt und befahl mich dessen gnadigen Schutz und Obhut. Als wir immer näher kam so wurden 3 Canonen abgefeuert, und es dauerte nicht sich oben auf Schiff begeben ~~und~~ Nachdem wir die Canon Schüsse gehöret blieben zurück und wir segelten weiter fort. Des Nachmittags kamen wir an Land weil wir aber noch 6 Meile bis Helvoetsluis hatten und den Tag wegen des Contrairen Windes nicht dahin kommen konnen; so stiegen wir bey Leistall aus ~~und~~ In Holland machte ich mir viele Sorge und Grübelnisse wie ich würde wegen der Engelsche Sprache zu recht kommen wenn ich mit den Haguet Boot fuhre, doch aus dieser Sorge erlediget mich der Herr mein Gott als ich in England ankam. Denn es war unter andern auch ein ~~Englischer~~ Kaufman aus London auf der

Paquet Boot Prince von Oranien welche die Teutsche
Sprache konte. Mit diesen wurde ich davon auch Land kundig
bekand und als ich ihm den Zweck meiner Reise gesaget und ge
beten daß er mich mit auf die Reise dingen möchte, so er wohl
seinen 2 Dienern nehmen wolte, was er dazu bereit und willig
welches mir eine neue materie des Lobes Gottes war. Von hier
aus sahe ich also wie Gottes gnädiger providentz auf dieser
Reise gewaltet daß ich mich in Holland eine zeit lange
als ich gewünschet aufhalten müßen. Wir fuhren diesen Abend
noch von Leistar bis Sixmund also wir Abends nach 10 Uhr
ankamen und die Nacht über daselbst verblieben. Auf dieser Map wurden wir auf der
Capere auf d. Por wurde ausgesetzt

d 5.

Weil wir heute Abend gewiß in Colchester seyn wolten so fuhren
wir heute früh von Sixmund noch vor 5 Uhr aus und kamen
des Mittags in Ipswich. Hier erzählte mir der obgedachte
Kaufmann manchel von den Zeichen Jahr. des sich Schrecl.
Kraeiten welche er sich mir erkündigt. Er hat ihn auf der
Schule in Herford kennen gelernet also er ein Mister der
Frommigkeit allen übrigen Schülern gewesen soll. besonders
habe ihn das einmal ein tiefer Eindruck von ihm gegeben
daß er wie die andern hätten ein Geld Kugel spielen wollen
er sie deswegen gar ernstlich bestrafet, dabey er sich seines vaters
öfters noch erinnert hätte, wäre auch willens gewesen
von London aus ihm Geld zu schicken. Und als ich ihm
erzählet was er in seinem Leben vor ein vergnügtes
Freudenjahr den so ihn der liebe Gott bescheret gehabt, und was
er vor ein seliges Ende genommen; freuete er sich darüber
gar herzlich. Von sich hat er sich auch gegen mich sehr lobreich
bewiesen welches unter andern darauf zu erkennen ist daß er sich
von seinen Stücken erbot, wofern er mir am Gelde bis
nach London fehlen solte, mir solches vorzuschießen.

Des Abends um 7 Uhr kamen wir nach Colchester und blieben daselbst die Nacht über. Weil nun die Rüthe so von da nach London gehet schon besetzet war, so wurden wir genöthiget um besonders zu nehmen mit der wir

d. 6.

des Morgens um 4 Uhr auf fuhren, und des Abends zu London glücklich und wohlbehalten ankamen.
Nun der Name des Herrn sey gelobet von nun an bis in

Ewigkeit.

2E4212